

IN KÜRZE

So bleiben Herz und Kreislauf fit

Lahr/Offenburg (red/aro). Deutlich mehr als 320.000 Menschen sterben jährlich an den Folgen von Herzinfarkten, Schlaganfällen und anderen Erkrankungen des Kreislaufsystems, teilt das Ortenau-Klinikum mit. Unter dem Motto „Risikofaktoren vermeiden – Lebensqualität erhöhen“ tourt derzeit die Aufklärungsinitiative „Herzenssache Lebenszeit“ mit ihrem roten Info-Bus durch ganz Deutschland. Am Montag, 9. September, wird der Info-Bus in Offenburg von 10 bis 16 Uhr auf dem Marktplatz und am Dienstag, 10. September, in Lahr von 10 bis 15 Uhr auf dem Schlossplatz Halt machen. Vor Ort sind auch Ärzte sowie medizinisches Fachpersonal des Ortenau-Klinikums. Besucher können ihr persönliches Schlaganfall- und Diabetes-Risiko testen lassen.

Sprechtag für Grenzgänger

Kehl (red/aro). Infobest Kehl/Strasbourg, die Informations- und Beratungsstelle für grenzüberschreitende Fragen, bietet am Dienstag, 10. September, einen grenzüberschreitenden Sprechtag an. Anwesend sein werden deutsche und französische Vertreter der Arbeitsagenturen, der Familienkassen, der Krankenversicherungen, des deutschen Finanzamtes, der Elterngeldstelle L-Bank sowie Experten zum deutschen Arbeitsrecht, heißt es in der Pressemitteilung. Die etwa 30-minütige individuelle Beratung ist kostenlos. Anmeldeschluss ist am Donnerstag, 5. September, unter 07851/94790 oder Mail an kehl-strasbourg@infobest.eu.

Freilichtmuseum im Apfelfieber

Gutach (red/aah). Mit dem Frühherbst beginnt im Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof die Apfelsaison, heißt es in einer Mitteilung. Ab Sonntag, 8. September, könnten Besucher beim Mosten zusehen und frischen Apfelsaft probieren. Bei einer Sonderführung von 11 bis 13.30 Uhr werde „Rund um den Apfelbaum“ informiert. Die kleinsten Museumsbesucher können von 11 bis 16 Uhr Apfelküchle backen. Außerdem wird in der Küche des Tagelöhnerhauses gezeigt, wie Äpfel gedörrt und Apfelmus hergestellt werden.

Nach Gewalttat: Hilfe statt Bürokratie

Vor zehn Jahren sorgten viele Geschichten für Schlagzeilen. Wie sich einige entwickelt haben, darum geht es in der Serie „Was wurde aus...?“. Folge 4 handelt von der Traumaambulanz, die 2014 als Modellprojekt eingeführt wurde.

VON VICTORIA HOF

Ortenau. „Soforthilfe für Gewaltopfer“ lautete Anfang 2014 eine Überschrift in der MITTELBADISCHEN PRESSE. Und weiter: „Land startet Modellprojekt Traumaambulanz in der Offenburger Klinik an der Lindenhöhe“. Die Klinik war als eine von sechs Standorten landesweit dazu ausgewählt worden, mit einer Pilotambulanz Opfern von physischer und psychischer Gewalt schnelle und unbürokratische Hilfe anzubieten. Neben psychischen Folgen sollten so auch lange Krankheitsverläufe oder Berufsunfähigkeit vermieden oder vermindert werden. Wie sieht es heute, zehn Jahre nach Beginn des Modellprojekts, mit der Erstversorgung von Gewaltopfern aus?

Rund um die Uhr

Die Traumaambulanz gibt es an der Klinik an der Lindenhöhe in Offenburg noch heute. Dort finden allerdings nur Kinder und Jugendliche nach einer Gewalterfahrung rund um die Uhr unmittelbare psychotherapeutische Betreuung. Für volljährige Opfer von Gewalt- und Sexualstraftaten im Ortenaukreis ist die Opfer- und Traumaambulanz Karlsruhe/Baden (OTA) zuständig, die von der Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS) mit Hauptsitz in Karlsruhe betrieben wird. BIOS hat in Offenburg zwar eine Außenstelle für die therapeutische Erstunterstützung der Opfer eingerichtet, die Terminvereinbarung erfolgt aber über das Büro in Karlsruhe.

„Das Modellprojekt der Traumaambulanzen ist nach einigen Anlaufschwierigkeiten nun auf gutem Wege“, bilanziert Sabrina Sengle vom BI-



Opfer von Gewalttaten finden Hilfe in Traumaambulanzen, die sich nach deren Einführung als Pilotprojekt vor zehn Jahren inzwischen im Land etabliert haben.

Foto: dpa/Kahnert



Eine Serie der Mittelbadischen Presse

OS-Opferschutz. Seit dem 1. Januar dieses Jahres durch das neue Sozialgesetzbuch XIV verstetigt, sei auch die Opfer- und Traumaambulanz Karlsruhe/Baden inzwischen offiziell anerkannt. Schnelle und unbürokratische Hilfe sei das Ziel der Einrichtungen. Betroffene sollen dort innerhalb von fünf Tagen einen Termin zur psychotherapeutischen Akutversorgung erhalten. Die zuständigen Behördenstellen sind die Landratsämter.

Die Traumambulanz Karlsruhe/Baden vom BIOS-Opferschutz unterscheidet sich insofern von anderen Einrichtungen im Land, als sie nicht an eine psychiatrische oder psychosomatische Klinik angebunden ist und zudem mehrere Standorte bedient. Neben Offenburg ist sie aktuell auch für Karlsruhe, Pforzheim, Heilbronn, Mannheim und Heidelberg zuständig. Viele der Standorte befinden sich derzeit noch im Auf- und Ausbau. „In Offenburg führen wir erste Therapien für Erwachsene durch und arbeiten hier auch eng mit Vermittlern wie

dem Weißen Ring, der Polizei und Opferbeauftragten zusammen“, so Sengle. Auch nach den tödlichen Schüssen im vergangenen November an der Offenburger Waldbachschule sei man im Einsatz gewesen – wobei die Klinik an der Lindenhöhe die Betreuung der traumatisierten Kinder übernommen habe und sich die Traumaambulanz Karlsruhe/Baden überwiegend der Erwachsenen angenommen habe.

Um den Bedarf an Traumaambulanzen in Baden-Württemberg zu decken, stehe man derzeit mit dem Regierungspräsidium in Abstimmung und versuche, „bestehende Lücken zu füllen“. Das Etablieren neuer Standorte brauche Zeit. Zehn Jahre nach Beginn des Modellprojekts gibt es neben der Mediclin Klinik an der Lindenhöhe in Offenburg und der Traumaambulanz Karlsruhe/Baden elf weitere Traumaambulanzen im Land.

Nicht alleine gelassen

„Das neue Sozialgesetzbuch beinhaltet wesentliche Verbesserungen für die Unterstützung für Gewalt- und Terroropfer, aber auch für Kriegsopfer, Opfer im Zivildienst, durch DDR-Unrecht und durch Schutzimpfungen Geschädigte“, sagt Ingrid Oswald, Leiterin des Amtes für Soziales und Versorgung des Ortenaukrei-

ses. Das neue Recht zeige deutlich, dass der Staat Betroffene mit den Folgen der Gewalttat nicht alleine lasse. Es regle die Fürsorge- und Einstandspflicht des Staates, wenn er den Bürger Gefahren aussetzt und dabei nicht ausreichend schützen kann.

Entschädigung steht zu

Neben schnellerer Hilfe in Form von Traumaambulanzen stehe Gewaltopfern inzwischen außerdem Unterstützung durch einen sogenannten Fallmanager zu. „Seit Jahresbeginn unterstützen und begleiten drei Fallmanager die Gewaltopfer von Beginn der

der Antragstellung und im weiteren Verwaltungsverfahren. Sie ermitteln gemeinsam mit den Betroffenen den weiteren Hilfebedarf, koordinieren diesen und beraten über Leistungen von andere Stellen“, erklärt Oswald. Darüber hinaus biete das neue Gesetz umfangreiche Entschädigungsleistungen. „Opfer einer Gewalttat haben häufig Anspruch auf Entschädigung. Zuerst muss jedoch die Gewalttat nachgewiesen werden – unabhängig davon, ob der Täter ermittelt worden ist oder nicht“, so Oswald. Wichtig sei, dass das Opfer sobald wie möglich die Polizei einschalte und Strafanzeige erstatte.

STICHWORT

Wenn der Staat nicht schützen konnte

Das „Soziale Entschädigungsrecht“ diene einst der wirtschaftlichen Versorgung von kriegsversehrten Soldaten. Als eines der ersten größeren Gesetze der Bundesrepublik trat 1950 das Bundesversorgungsgesetz in Kraft, kurz darauf wurden staatliche Versorgungsämter errichtet. Zeitgleich entstand die Kriegsopferfürsorge als kommunale Aufgabe. In den folgenden Jahrzehnten entstanden Entschädigungsgrundlagen für weite-

re Gruppen, so für verletzte Zivildienstleistende, Impfgeschädigte und für Gewaltopfer (Opferentschädigungsgesetz). Letzteres leistet Hilfe als Entschädigung dafür, dass der Staat Gewaltopfer trotz aller Vorsorgemaßnahmen und seiner Polizeiorgane nicht schützen konnte.

Weitere Infos gibt es im Landratsamt per E-Mail an entschadigungsrecht@ortenaukreis.de oder telefonisch unter 0781/805-1242.

HINTERGRUND

Mehr Erstanträge

142 Erstanträge wurden 2023 im Ortenaukreis im Bereich der Opferentschädigung (OEG) von Kriegs- und Gewaltopfern, des Infektionsschutzes (IfSG) und der Kriegsopferfürsorge (KOF) bearbeitet. Durch die Einführung des neuen Sozialgesetzbuches haben sich die Zahlen noch einmal erhöht: Bereits bis August 2024 sind schon 130 Erstanträge eingegangen.

Word search grid with clues in German. Clues include: 'eh. kuban. Staatschef (Raúl)', 'dürrer trockenester Geäst', 'Energiewert', 'Italienisch: sechs', 'Wortteil: Boden', 'Bankansturm', 'Männername', 'Gepflogenheit', 'Nachschlagewerk', 'boshaft necken', 'Pseudonym von Simon', 'schweizerischer Urkanton', 'dichter Nebel in England', 'Männernamen', 'nicht neu', 'Fremdwortteil: feindlich', 'Strom in Russland', 'Herausgeber von Büchern', 'Meeresäugetier', 'Ziffernkennung (engl. Abk.)', 'Fruchtgetränk', 'Nadelloch', 'Teil des Kopfes', 'Inseleuropäer (Mz.)', 'Abk.: Summa', 'Abk.: siehe dort!', 'germanischer Kriegsgott', 'in Reichweite', 'persönliches Fürwort', 'kostbar, selten', 'Abk.: unseres Erachtens', 'Abk.: unseres Erachtens', 'in Worte fassen'.

Sudoku

9x9 Sudoku grid with numbers 1-9. The grid is partially filled with numbers: Row 1: 8, 7, 4, 5; Row 2: 1, 5, 2, 8; Row 3: 6, 9, 8, 7, 3; Row 4: 5, 6; Row 5: 1, 7, 2; Row 6: 3, 6, 4, 1, 2; Row 7: 2, 7, 9, 4; Row 8: 5, 9, 3, 8; Row 9: 3, 8.

Beim Sudoku soll ein quadratisches Feld aus 81 Kästchen so mit Ziffern von 1 bis 9 gefüllt werden, dass jede Ziffer genau einmal vorkommt und zwar:

- in jeder Zeile
- in jeder Spalte
- in jedem dick umrandeten 3x3-Quadrat

Die Lösung

9x9 Sudoku solution grid: Row 1: 4, 7, 8, 5, 2, 1, 9, 6, 3; Row 2: 6, 1, 2, 7, 9, 3, 8, 4, 5; Row 3: 9, 3, 5, 6, 4, 8, 1, 2, 7; Row 4: 7, 8, 6, 3, 8, 3, 8, 5, 9; Row 5: 1, 8, 3, 4, 7, 6, 5, 9, 2; Row 6: 2, 5, 6, 8, 3, 9, 7, 4, 1; Row 7: 5, 6, 9, 1, 8, 7, 2, 3, 4; Row 8: 3, 4, 1, 9, 5, 2, 8, 7, 6; Row 9: 8, 2, 7, 3, 6, 4, 5, 1, 9.